

Die Odyssee der Ludwigs-Glocke vom ursprünglichen Geläut der Dreifaltigkeitskirche

Gottfried Wiedemer

Drei Wochen vor der Kirchweihe wurde am 27.9.1908 das Geläut der neuen Oststadtkirche in Offenburg zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit von Dekan Halbig (Bühl/Stadt) geweiht.

Über die fünf Glocken schrieb der damalige Pfarrkurat August Karle in der Festschrift: *„Das wegen seines musikalischen Kunstwertes geschätzte Geläute ... hat die Firma Bachert in Karlsruhe geliefert. Die Kosten von 16167,92 Mark sind durch milde Gaben gedeckt worden.“*

Die große Glocke („Regina“) und die vierte („Carolus“) stiftete die Familie des „Sonnen“-Wirtes Karl Schimpf, die zweite („Hosianna“) Rosa Kern, die dritte („St. Josef“) die Eisenbahner, die fünfte und kleinste (340 kg) der Bauunternehmer Ludwig Fischer. Der Stifter durfte den Namen der Glocke bestimmen, und so hieß diese Glocke „Ludovicus“ nach dem heiligen französischen König Ludwig IX., der in einem Relief auf der Glocke abgebildet ist. Er hat als Zeichen seiner Macht das Schwert in der Rechten, auf der Linken trägt er die Dornenkrone Christi, die ihm die Venezianer aus Byzanz (für eine stolze Summe) beschafft hatten und für die er in Paris die Sainte Chapelle errichten ließ.

Die Glocke spricht selbst in einem Vierzeiler:

„ST. LUDWIG BIN ICH GENANNT,
RUF' LAUT ÜBER STADT UND LAND.
GOTT ALLEIN SEI DIE EHR',
ER UNS DEN FRIEDEN MEHR'.“

Auf dem unteren Rand steht: „Gestiftet vom Erbauer der Kirche Bauunternehmer Ludwig Fischer Offenburg“. Und dieser Stiftername führte die Glocke schließlich auch in ihre „Heimstadt“ Offenburg zurück.

Über dreißig Jahre hatte der harmonische Klang der fünf Glocken die Oststädtler zum Gottesdienst gerufen, hatte die Josefs-glocke zum Angelus und zu Beerdigungen geläutet.

Da ließ im II. Weltkrieg der „Reichsmarschall“ Hermann Göring die Glocken von den Kirchtürmen holen, um Waffen daraus zu schmieden. Nur die kleine Ludwigs-glocke verblieb im Südturm, bis Dekan Eugen Augenstein 1949 das neue Ge-



läut bestellte, diesmal bei der Firma Junker in Brilon (Sauerland). Die Ludwigsglocke war nun überflüssig, weil ihr Klang nicht zu den neuen Glocken passte, und landete später auf einem „Glockenfriedhof“. Dort entdeckte sie nach 1990 die aus Offenburg stammende Mitinhaberin der Karlsruher Firma Metz und nahm Kontakt auf mit Hanne Schmid, der Enkelin des Stifters. Diese kaufte die Glocke als „Familien-Erinnerung“ zurück und stellte sie 1996 im Hof des ehemaligen Firmengeländes in der Hauptstraße 126 auf. Dort hat sie einen mit Blumen geschmückten Ehrenplatz.

Schade, dass diese Geschichte nicht ein paar Jahre früher bekannt wurde. Sie hätte natürlich 2008 in die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Dreifal-

tigkeitskirche gehört. Tröstlich, dass – trotz Krieg, Verlust und Neubeginn – ein geschichtliches Erinnerungsstück auch einmal erhalten bleibt.